

Die erste Seminarfahrt nach Commerau

(Paolo Le van)

In den ersten Wochen, mit Einführungen und voller Arbeit in den einzelnen Einsatzstellen, entwickelte sich wohl bei allen FSJlerInnen große Neugier und Vorfreude auf die erste Seminarfahrt. Nach dem Einführungstag stieg in den drei Wochen, zumindest auf meiner Seite, die Spannung auf ein Wiedersehen mit unserer gemütlichen Gruppe. Trotz meiner ausbaufähigen Fähigkeit sich Namen einzuprägen oder Namen zu den passenden Gesichtern zuzuordnen. Nach einer sehr dynamischen Organisation der Anfahrten, trafen alle gesund und halbwegs munter am Treffpunkt auf dem Bautzener Bahnhof ein. Doch Petrus schien uns nicht besonders gesonnen, weshalb sich unsere geplante Kennlernwanderung nach Commerau mit dem Regen davon machte. Auf der anderen Seite blieb so aber noch Zeit, sich bei einer Tasse Kaffee oder der Erkundung von Bautzen näher kennenzulernen, bevor es dann mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln weiter Richtung Commerau ging. Dort angekommen, teilten wir uns auf die Bungalows auf und wandelten unsere geplante Wanderung in eine Stippvisite der kleinen Ortschaften und der Teichlandschaft in der Umgebung um. Zudem konnte sich jede Person auf dem Weg in ein paar Runden „Ich habe schon einmal...“ in der Gruppe verorten und Berührungspunkte finden, um mit noch eher unbekannteren FSJlerInnen in Kontakt zu kommen. Durch den bisherigen Tag inspiriert, gingen die Gesprächsthemen untereinander auch nach dem Abendbrot nicht aus und weiteten sich bis weit nach Sonnenuntergang wie ein Feuer unter uns aus.



Am zweiten Tag ging es putzmunter zur ersten Seminareinheit, da die FrühaufsteherInnen schon auf Betriebstemperatur waren und die SchlafmützeInnen den mit Grenzen behafteten Speicher des Wasserboilers nicht bedacht hatten. Zum warm werden einigten wir uns auf ein paar Eckpunkte für das „Miteinander“ in unserer kuscheligen Runde. **DeM**okratie, **I**nteresse, **T**oleranz, **E**hrlich, geduld**I**g, offe**N**, **A**usreden,

Diskussion, Direkt, hilfsbereit und Respekt haben sich in der Diskussion als wichtige Übereinkünfte herausgefiltert. Folgend tauschten wir uns im Plenum, mit Hilfe einer Visualisierung und mit VortragspartnerIn, über unseren ersten Monat in den jeweiligen Einsatzstellen aus. Sowohl gab es sehr unterschiedliche Erfahrung, aber auch viel Schnittpunkte zu den einzelnen Tätigkeitsfeldern und Einsatzstellen der FSJlerInnen. Zwischen den warmen Mahlzeiten widmeten wir uns dem Thema Burn-Out und der Prophylaxe. Wir konnten auf Halbwissen aufbauen und unsere Sensibilität für das Thema schärfen.

Für die Abendgestaltung forderte dann Rüdiger, der Geschäftsführer der Sächsischen Jugendstiftung, unsere Stimmbänder, Konzentration und unser Gedächtnis durch erheiternde Spiele heraus. Wir versuchten eine Regierung zu bilden, ließen Hund und Katze sich gegenseitig jagen und sangen sogar ein Lied auf Hebräisch. Die dadurch gut angeheizte Stimmung setzte sich dann in der individuellen Abendgestaltung fort und auch darüber hinaus.



Zum Bergfest der Seminarwoche wurde es thematisch nun am spannendsten. Wir beschäftigten uns mit zwei Varianten von Dilemma-Diskussionen und versetzten uns in die Lage von Heinz und versuchten sein Dilemma zu lösen. Je nach Weitsichtigkeit unserer Urteilsfindung konnten wir uns jeweils in eine Rangfolge moralischer Kompetenz einordnen und lernten das „was, wie und warum“ der einzelnen Kategorien moralischer Urteilsfindung. In der zweiten Variante durften wir in Gruppen zunächst ein eigenes Dilemma bauen und die Geschichte über die Erträglichkeit der Entscheidungsfindung hinaus zuspitzen. So ergab sich eine Vielzahl von verschiedenen Thematiken für Dilemmas. Auf der Grundlage der Gruppenarbeiten wurde ein Dilemma verabschiedet, welches dann in einem harten Diskurs ausgefochten wurde. Das Interesse und die Beteiligung war sehr hoch, Meinungen, Sichtweisen und Argumente zum Thema „Folter bei Ermittlungen“ auszutauschen. Den dritten Tag haben wir dann individuell bei Film und/oder Spiel ausklingen lassen. Am Donnerstag wurde auch gleich weiter die Thematik angezogen. So ging es zuerst darum, welche der beiden Dilemma-Methoden uns mehr

zugesagt hat. Und weil wir alle so gerne Diskussionen führten, ging es auch mit dieser Methode in ein neues Beispiel. Diesmal setzten wir uns mit Johanna und ihrer Treue auseinander. Auch hier gab es wieder rege Diskussionen. Mit reichlich Energie hakten wir am Nachmittag auch schon die restlichen Themen ab. Wir wählten Sprecherin und Sprecher wie auch deren Vertretung in einem Zug, planten unsere weiteren Aufeinandertreffen und durften zum Schluss noch einmal unsere Meinungen kundtun und unsere Sorgen herantragen.



Dass wir den Seminarplan schon am vorletzten Tag abschließen konnten lag an der schmackhaften Verpflegung unserer Gastgeber im Ferienhof Commerau, unserer reizenden Koordinatorin Nicole und unserem pädagogischen Wegweiser Sven, aber auch an der interessierten Arbeitsweise unserer gesamten Gruppe. Noch einmal ein Kompliment und eine Danksagung in diesem Zuge.

Da wir alle die ganze Woche so fleißig waren, durften wir uns am letzten Tag Zeit nehmen, und eine Stunde später zum Frühstück erscheinen. Und nachdem die Bungalows gesäubert und die AutobesitzerInnen schon abgereist waren, begann für die Bus und Bahn Reisegruppe eine ungeplante Runde „Was tun, wenn der Bus hier erst in drei Stunden fährt?“. Letztendlich konnte die Abreise, nach kleiner Wanderung und Plünderchen mit den Einwohnern, verspätet aber erfolgreich mit Freude und Wehmut erfolgreich hinter uns gebracht werden. Wenigstens konnten wir uns, beim Warten auf den Bus, in dieser Woche doch noch etwas Sonnen!



Obwohl das Wetter nicht sehr viel Laune machte und auch nicht alle FSJlerInnen teilnehmen konnten bzw. nicht die ganze Zeit, war es eine sehr anregende und fröhliche Veranstaltung, bei der mir jetzt nicht nur die Namen geblieben sind, sondern auch Geschichten dazu.